



Hausarbeit

Studiengang:	Soziale Arbeit
Wintersemester	2018/2019
Dozentin:	Hester Butterfield
Modulnummer:	3.9
Modultitel:	Seminar Community Organizing im Gemeinwesen
Thema:	Interviews mit Mieter*innen in der Alte Heimat im Sommer 2018, Fragekonstellation rings um die Frage: Was ist Heimat?
Namen/Vornamen:	Fabian Bürger, Nicola Dietrich, Killian Dümpelmann, Theresa Dunkel, Anna Schaudig, Ronja Stehle
Abgabedatum:	04.11.2018

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Wohnsiedlung <i>Alte Heimat</i> in München-Laim	1
2.1 Kurzer Überblick über die Wohnsiedlung Alte Heimat.....	1
2.2. Das Alten Service Zentrum Laim als „Herz oder Wohnzimmer“ der Anwohner*innen.....	2
2.3 Bedeutung für Anwohner*innen und die Stadt.....	4
3. Fazit	6
4. Anhänge.....	8
4.1 Anhang 1	8
4.2 Anhang 2	11
4.3 Anhang 3	13

1. Einleitung

Wir - sechs Studentinnen und Studenten der Sozialen Arbeit an der katholischen Stiftungshochschule München (KSH) haben im Rahmen des Kurses „Community Organizing im Gemeinwesen“ unter der Leitung von Frau Butterfield regelmäßig die Bewohner*innen sowie das Alten und Service Zentrum (ASZ) der *Alten Heimat* besucht. Für den Leistungsnachweis wurden Befragungen zum Thema Heimat und Zufriedenheit der Bewohner*innen in ihrem Viertel durchgeführt.

Zu dieser Zeit wurde bekanntgegeben, dass das ASZ der *Alten Heimat* abgerissen werden soll. Dies hat nicht nur die dort lebenden Menschen, sondern auch uns erschüttert, da wir in den vergangenen Wochen eine generationsübergreifende, multikulturelle Gemeinschaft innerhalb des Viertels erlebt haben, welches in einer Großstadt wie München außergewöhnlich scheint. Mit dem Abriss des ASZ, welches als Begegnungszentrum genutzt wird, sehen wir diese enge Nachbarschaft bedroht. Aus diesem Grund haben wir es als eine Notwendigkeit gesehen, uns zusammen mit den Menschen in der *Alten Heimat* für die Erhaltung des Gebäudes einzusetzen und in diesem Schreiben unsere Sicht auf die gegenwertige Situation darzustellen, in der Hoffnung, etwas bewirken zu können.

2. Die Wohnsiedlung *Alte Heimat* in München-Laim

2.1 Kurzer Überblick über die Wohnsiedlung *Alte Heimat*

Im Osten des Stadtteils Laim befindet sich ein Stück Münchner Nachkriegsgeschichte – die Wohnsiedlung *Alte Heimat*. In den Jahren 1961 und 1962 entstanden hier 604 durch die 1958 gegründete Bürgerstiftung *Alte Heimat* finanzierte Wohnungen, die gemäß Stiftungssatzung primär an Menschen vergeben wurden, die nach der Evakuierung im 2. Weltkrieg zurückkehrten und woraus sich auch der Name der Siedlung bzw. der Stiftung ergab. Darüber hinaus wurden und werden die Wohnungen an Menschen vergeben, die seit langem in München leben, an Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen und an Angehörige von Altmietern, die sich um deren Betreuung kümmern. Grundsätzlich kann die Siedlung somit als Ergebnis von Bürgersinn und Gemeinschaftsdenken bezeichnet und somit als lebendige Nachkriegsgeschichte angesehen werden.

Aufgrund der räumlichen Anordnung in Form von überwiegend dreistöckigen Zeilenbauten, die in einer weitläufigen, parkähnlichen Grünanlage verteilt sind, ist eine gewisse Abgrenzung zu den umliegenden Vierteln gegeben, was wiederum zu einer eigenen spezifischen Identität der Siedlung beiträgt.

In infrastruktureller Hinsicht gibt es zwar eine Alten-, Tagespflege und eine Sozialberatungsstelle der AWO, ein Alten und Service Zentrum und eine gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, aber die einzelnen Bauten sind überwiegend nicht barrierefrei, die Wohnungen im sechsstöckigen Thomas-Wimmer-Haus verfügen zudem über kein eigenes Bad, sondern müssen mit Gemeinschaftsbädern vorlieb nehmen.

Die Vergabe der Wohnungen erfolgt weiterhin auf Grundlage der Stiftungssatzung, aber mittlerweile hat sich die Sozialstruktur der *Alten Heimat* verändert, da Wohnungen vermehrt auch an sozial benachteiligte Familien und Geflüchtete vergeben werden.

Durch eine Umstrukturierung im Jahr 2012 obliegt die Hausverwaltung der Siedlung der Wohnungsbaugesellschaft *GEWOFAG*, die Vergabe der Wohnungen erfolgt weiterhin durch die Stiftung, aber in Zusammenarbeit mit dem *Amt für Wohnen und Migration*. Darüber hinaus wurde 2017 mit der Sanierung der Siedlung begonnen, die 2023 abgeschlossen sein soll.

2.2. Das Alten Service Zentrum Laim als „Herz oder Wohnzimmer“ der Anwohner*innen

„Im ASZ sind alle willkommen die von zu Hause mal entfliehen wollen und unter Leute kommen möchten.“ (entnommen aus: Website des Alten und Service Zentrum Laim. Abrufbar unter: https://www.awo-muenchen.de/fileadmin/media/senioren/ASZ_Laim/ASZ_Laim_III_2018_final_k.pdf)

Der Verständlichkeit halber soll im Voraus gesagt werden, dass es sich bei dem genannten Alten und Servicezentrum um das Gebäude im Kiem - Pauli - Weg 22 im Ganzen handelt. Die genaueren Details werden im folgenden Abschnitt genauer erläutert.

Das Alten Service Zentrum (ASZ) Laim liegt zentral am Kiem – Pauli – Weg 22 und befindet sich in Mitten des Wohngebiets *Alte Heimat* . Es wird von den Anwohner*innen auch oft als „Herzstück“ oder „Wohnzimmer“ der Menschen aus der Siedlung bezeichnet.

Das ASZ ist eine Anlaufstelle sowohl für die alten Menschen aus der Wohnsiedlung und Umgebung als auch für deren Angehörige, Bezugspersonen und weitere Menschen aus dem Stadtteil Laim. Das Alten und Service Zentrum bietet den Menschen Unterstützung, Beratung und Betreuung und schafft Angebote und Möglichkeiten der Begegnung zwischen Jung und Alt. Zu bestimmten Veranstaltungen fungiert das Alten und Servicezentrum in Laim als Begegnungsstätte zwischen vielen unterschiedlichen Menschen. Ein Beispiel hierfür ist das alljährliche Brunnenfest, welches aus der Zusammenarbeit des *AHA (Alte Heimat Arbeitskreis)* unter Leitung von Frau Butterfield, dem *JAZ (Jane Adams Zentrum)* und dem Alten und Service Zentrum Laim hervorgeht. Zudem bietet das ASZ ein vielfältiges Programm an, welches auch gerne von den älteren Menschen aus der Siedlung in Anspruch genommen wird. Das Programm ist weit gefächert.

Es erstreckt sich über einen kostengünstigen Kaffee – und Mittagstisch bis hin zu Informationsveranstaltungen, Ausflügen, Festlichkeiten oder weiteren Begegnungsmöglichkeiten. Dies wird durch die umfangreiche Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen ermöglicht. Träger dieser Einrichtung ist die AWO München Stadt, welche sich als großes Ziel setzt Familien, Kinder und Jugendliche, Senioren, Migrant*innen und Menschen mit sozialen, beruflichen oder psychischen Problemen dabei zu unterstützen ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und sich gleichzeitig dabei wohl zu fühlen. Dies ist auch ein Leitgedanke des Alten und Service Zentrum in Laim.

So sieht das ASZ eine seiner Hauptaufgaben darin, Menschen zu stärken ihre Selbstständigkeit zu erhalten. Zudem ist es dem Alten und Servicezentrum wichtig, eine Unterstützung beim Verbleib in der eigenen häuslichen Umgebung gewährleisten zu können. Auch der Erhalt der psychischen und physischen Gesundheit und die Vermeidung von Vereinsamung, Isolation und Ausgrenzung hat einen hohen Stellenwert eingenommen. In Zusammenarbeit mit dem AHA ist es möglich einen gemeindeübergreifenden Blick zu gewährleisten und das Angebot so zu erweitern, dass es eine Vielzahl von Menschen anspricht. Zu dem Haus gehört zusätzlich ein großer Garten und eine weitreichende Terrasse, welche den Menschen der Umgebung zur Verfügung steht. Das Haus ist barrierefrei gestaltet und wurde umfangreich saniert. Das Gebäude umfasst ca. 800 qm und ist des Weiteren ausgestattet mit einer großen Küche, einem Werkraum, einer Kegelbahn, Gruppenräumen, einer Bibliothek und einem Gymnastikraum.

Zusätzlich ist in dem Gebäude der *Alte Heimat Treff* angegliedert, der im Auftrag des *Amts für Wohnen und Migration* einen kleinen Raum und eine Teeküche nutzen kann.

Bei dem *Alte Heimat Treff* handelt es sich im genaueren um einen Nachbarschaftstreff mit offenem Betrieb, welcher ein vielfältiges Angebot für Menschen jeglicher Herkunft schaffen möchte. Zudem entstand aus dem *Alte Heimat Treff* die ehrenamtliche Mieterinitiative, kurz *AHA – Arbeitskreis Alte Heimat*.

Dieser Arbeitskreis leitet auch unser Community Organizing Projekt und engagiert sich zudem seit 2012 für den Erhalt und die Sanierung des außergewöhnlichen Wohngebiets mitten in der Stadt. Träger des *Alte Heimat Treffs* ist das *Jane Adams Zentrum* in München. Die Räumlichkeiten des Alten und Servicezentrum können kostenfrei für Veranstaltungen reserviert werden und können auch Privatleuten für eine geringere Miete als bei herkömmlichen Veranstaltungsorten zur Verfügung gestellt werden. Das ASZ wird im Auftrag des Sozialreferats der Stadt München von der AWO geleitet.

2.3 Bedeutung für Anwohner*innen und die Stadt

„Warum nimmt man uns diese Begegnungsstätte weg, wenn es in einer so großen Hochhaussiedlung doch sehr wichtig ist genau SO eine zu haben. Menschen leben oft genug schon isoliert in ihren Wohnungen.“ (Anhang 1)

Im Folgenden wird anhand von Begegnungen und Gesprächen mit den Anwohner*innen der Siedlung der *Alten Heimat* die Bedeutung des Hauses bzw. dem Alten und Servicezentrum am Kiem-Pauli-Weg herausgearbeitet. Die in diesem Kapitel aufgeführten Zitate stammen von Bewohnern und Bewohnerinnen der *Alten Heimat* und verdeutlichen den Unmut über den geplanten Abriss. Dieser Unmut wird auch in Form einer Petition deutlich, welche im Anhang einzusehen ist (vgl. Anhang 3). Im Rahmen unseres Studienprojekts, kamen wir mit verschiedenen Anwohner*innen der Siedlung in Kontakt und es fand ein reger Austausch statt. Wir fragten deren Anliegen bezüglich des gemeinsamen Wohnens ab. *Was macht das Wohnen in der Siedlung aus und was bedeutet für sie Heimat? Was ist besonders wichtig für das Zusammenleben?* Hierbei wurde schon sehr deutlich, welche zentrale Rolle das ASZ für die Menschen, die in der Siedlung leben, spielt. Anlässlich des geplanten Abrisses des ASZ und der schon laufenden Petition gegen den Abriss, fragten wir die Anwohner*innen auch diesbezüglich nach ihrer Meinung. Aussagen wie *„Das Haus ist das Herz der Siedlung“ (Anhang 1)* und *„Wenn das Haus weg ist, dann haben wir gar nichts mehr“ (Anhang 1)* zeigen, wie unabdingbar die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Hauses für die einzelnen Bewohner*innen sind.

Grund dafür ist die große Bandbreite an Menschen, welche in der Siedlung wohnen. Dort wohnen vor allem junge Menschen, Familien, Kinder, Jugendliche, alte Menschen, kranke Menschen sowie Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Hier ist es zwar schwierig für alle einen gemeinsamen Nenner zu finden, aber dafür ist es umso wichtiger eine Anlaufstelle für Gespräch, Begegnung und Austausch zu haben und in diesem Fall zu erhalten. Für viele Anwohner*innen der Siedlung ist das ASZ eine sehr wichtige Begegnungsstätte um eine Gemeinschaft zu schaffen und ein Stück Gemeinschaft zu erleben, da soziale Anbindung und Vernetzung oftmals für Menschen aufgrund von verschiedener Benachteiligungen durch Krankheit, Behinderung, Armut oder gestiegenem Alter kaum möglich ist. „*Wir kommen ja sonst nirgends wo mehr hin...*“ (Anhang 1)

Im ASZ kann Gemeinschaft gelebt werden durch gemeinsames Kaffee trinken, durch Angebote wie das gemeinsame Frühstück, durch Veranstaltungen die im ASZ stattfinden sowie durch die Möglichkeit Räumlichkeiten des Hauses für Veranstaltungen kostengünstig zu mieten. Auch für Menschen, welche nicht in der Siedlung leben, ist diese Begegnungsstätte oft eine von wenigen Anlaufstellen am sozialen Leben teilzunehmen. Somit wäre der Abriss nicht nur ein Verlust für die Siedlung, sondern für die gesamte Stadt. Kostengünstige Veranstaltungsräume und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung finden sich schwer in einer Stadt wie München. Da das Haus in dieser Form auch erst wachsen musste, gibt es natürlich immer noch Ausbaumöglichkeiten und Verbesserungen, welche unternommen werden können. Durch den stattgefundenen Austausch sammelten wir auch für die Zukunft Verbesserungsvorschläge, Anreize und Ideen der Anwohner*innen zum weiteren Ausbau des bereits Vorhandenen, aber auch zur Umgestaltung – bezüglich der aktuellen Bedürfnisse der einzelnen Menschen, welche das ASZ schon nutzen oder überhaupt erst nutzen würden. Auch hierbei zeigten die Befragten große Bereitschaft mitzuwirken und sich für ihr „Herzstück“ einzusetzen. Einigen Anwohner*innen liegt besonders ihr persönlicher Platz in der schon vorhandenen Gemeinschaft sowie auch das eingebrachte Engagement und die Mühe für das ASZ am Herzen.

Menschen haben hier Heimat gefunden und sich eine Gemeinschaft über viele Jahre hinweg aufgebaut, welche womöglich durch einen Abriss zerstört werden könnte – der drohende Abriss schafft Unsicherheit, Misstrauen und Entmutigung für Eigeninitiative und Engagement was das gemeinschaftliche Leben betrifft. Ein neuer Aufbau wäre für viele in der Siedlung Lebende zu mühsam oder langwierig.

Hinzu kommt das Unverständnis über das geplante Vorhaben, da das ASZ vor etwa fünf Jahren neu renoviert und saniert wurde. Das Haus wurde auf seine Sicherheit geprüft und ist sehr gut in Takt.

Dies hat vor wenigen Jahren eine Menge Geld und Mühe gekostet – im besonderen Maße auch Mühe für die Anwohner*innen, da ein Umbau immer mit Lärm und Einschränkungen verbunden ist.

„Die Leute die das geplant haben werden auch mal alt. Man sollte uns noch ein bissl Freude gönnen.“ (Anhang 1)

3. Fazit

Wie Anfangs beschrieben, lief unser Projekt unter dem Thema *Community Organizing*. Ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit, das in Deutschland unter ‚Gemeinwesenarbeit‘ zusammengefasst wird, aber seine Ursprünge in den USA hat. Als wir erfahren haben, dass das Gebäude abgerissen werden soll, ist es uns nicht nur ein persönliches Anliegen geworden, dass das Haus erhalten bleibt, sondern auch eines, dass aus unserer Profession heraus eine Notwendigkeit hat.

Oft ist es im sozialarbeiterischen Kontext die Schwierigkeit die Menschen, welche von sozialen Problemen betroffen sind, zu erreichen. Auch aus diesem Grund hat Hans Thiersch das Konzept der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit entwickelt. Die Lebenswelt der Klient*innen wird als Ausgangslage genommen.

An dieser Stelle wird kurz auf dieses Konzept eingegangen, da es die Notwendigkeit eines Begegnungszentrums in diesem Viertel verständlicher macht. Aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen hat Thiersch die Aufgabe der Sozialen Arbeit neu definiert. Soziale Arbeit soll am Alltag der Klienten*innen ansetzen und in einer Welt, in der immer mehr alltägliche Strukturen verschwinden, einen selbstbestimmten funktionierenden Alltag ermöglichen.

Wenn Thiersch die Möglichkeiten sehen würde, welche dieses Haus bietet, wäre er begeistert. Genau diese Art von Niederschwelligkeit und Dezentralisierung ist ein essentieller Bestandteil seiner Theorie.

Das Gebäude bietet unabhängig von den derzeitigen Angeboten räumliche Möglichkeiten für weitere Nutzung.

Das Haus schafft Räume zum Austausch, zum Kennenlernen, um Kulturen miteinander vertraut zu machen, um eine Nachbarschaft zu ermöglichen, die über das ‚nebeneinander Wohnen‘ hinausgeht und nicht zuletzt ist das Haus eine Anlaufstelle für alle, die Hilfe oder Unterstützung bei verschiedensten Themen brauchen.

Die Herausforderung ist es oft im sozialen Bereich grundlegende Rahmenbedingungen zu schaffen. Diese sind in der Alten Heimat schon gegeben. Das Haus steht bereits, ist frisch renoviert und ist den Bewohner*innen seit Jahren bekannt und vertraut.

Bei einem Abriss, wäre vieles verloren. Wie aus den oben genannten Punkten deutlich wird, ist es unabdingbar das Haus als Ressource zu erhalten und zu nutzen.

4. Anhänge

4.1 Anhang 1

Interviews mit Bewohner*innen der *Alten Heimat*, durchgeführt von Studierenden der *Katholische Stiftungshochschule* und Mitarbeiter*innen des *Jane Adams Zentrums*

Bewohner*innen des Thomas-Wimmer-Hauses

- Hausverwaltungsservice verbessern
- Zuständigkeiten klären
- Ansprechpartner klären
- Hausmeisteraufgaben definieren
- Wunsch nach Möglichkeit für gemeinsames Treffen und Austausch

Rentner in seiner Wohnung besucht

- Wege so gestalten, dass Autos durchpassen (im Zuge der Renovierung)
- Treppenreinigung mangelhaft (Firma kontaktieren)
- Abstellplatz für Sperrmüll schaffen (sonst in Treppenhäusern und Gängen)
- Grünflächen besser nutzbar machen (Tischtennis, Schach etc.)
- Treff sehr wichtig für Gemeinschaft und Organisation
- Möglichkeit für gegenseitiges Helfen
- Sprachrohr für Mieter (AHA)
- Unterstellplatz für Fahrräder

Drei Ehrenamtliche Helfer (zwei wohnhaft in der *Alten Heimat*, einer außerhalb)

- Wichtig am Wohnort
- Gegenseitiger Respekt
- Hilfe untereinander
- Möglichkeit gemeinsam zu treffen, zu Feiern und zu Essen
- Zentraler Ort
- Finanzierbarkeit für ALLE Bewohner
- Gute Information über Veranstaltungen
- Menschen die sich für das Gemeinsame einsetzen und engagieren
- Einkaufsmöglichkeiten
- Grünanlagen

- Verbesserungswünsche
- Veranstaltungen
- Freundliche Mitarbeiter und Atmosphäre
- Bessere Ausschöpfung der finanziellen Mittel (mehr Mittel beantragen?), für mehr

Vielfalt

- -> mehr Teilnehmer
- Bessere Werbung für Veranstaltungen, die alle erreicht
- Dafür sorgen, dass Austausch möglich ist
- Einbindung der Gäste ohne Zwang (Sach- und Geldspenden)
- Anlage
- Bessere Pflege der Grünanlage (Baumrückschnitt, pflege Gärten auch Rückseite)
- Müll (Müllhäuser)
- Tauben Thematik (wie vorgehen, Regelung und Lösung finden)

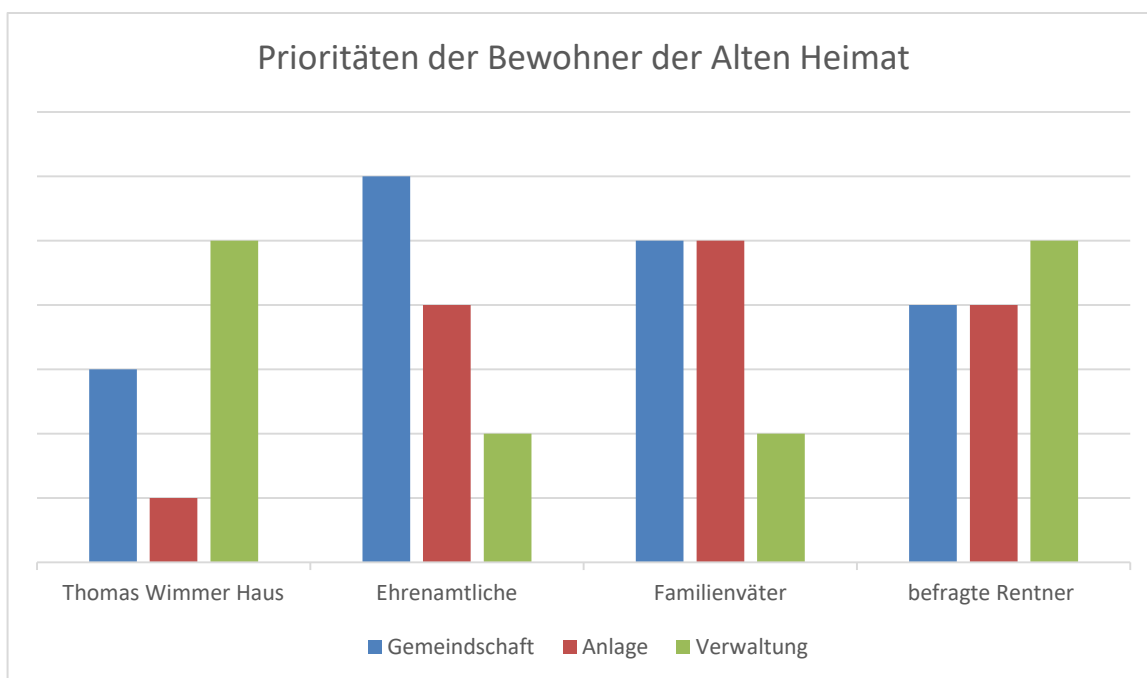
Familienväter (wohnhaft Alte Heimat)

- wichtig am Wohnort
- ins Gespräch kommen mit Nachbarschaft
- Freunde
- soziale Kontakte
- Platz zum Wohlfühlen
- Zuflucht
- Wünsche für Alte Heimat
- Kindergarten
- Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten)
- Kneipe
- mehr Gemeinschaft
- „Spätstück“ für Kontaktmöglichkeit für Arbeitende
- Spielplatz, auch für Winter geeignet
- Fußballplatz, öffentliches Sportprogramm
- Schimmel in den Wänden beseitigen
- Bau-Folie verdunkelt Wohnung

Aktive Bewohnerin (Rentnerin) letztes Interviews

- Gartenanlage
 - nutzbar machen
 - Blumen, Nutzpflanzen
 - gemeinsames Gestalten
- Spielplatzanlage
- Ersatz für Mittagstisch
 - zum Austausch, soziales miteinander
 - günstige Möglichkeit für (gemeinsames) Essen
 - mehr Werbung für Angebote
- bessere Pflege der gesamten Anlagen
 - Klärung Hausmeisteraufgaben
 - Müllhäuschen und Sperrmüllentsorgung regeln

4.2 Anhang 2



In dieser Grafik werden die Prioritäten der befragten Personengruppen dargestellt. Insgesamt wurden 18 Personen befragt. Es handelt sich um eine schematische Darstellung, nicht um absolute Werte.

Die Höhe der Balken setzt sich zusammen aus der Anzahl der untergeordneten Anliegen und der Darstellung der persönlichen Rangfolge, welche Thematiken am wichtigsten zu behandeln wären. Die Quellen hierfür sind die durchgeführten Interviews von Studierenden der *Katholischen Stiftungshochschule* und Mitarbeiter*innen des *Jane-Adams-Zentrums*.

Die einzelnen Oberpunkte umfassen:

Gemeinschaft (Austausch und Kommunikation innerhalb der Siedlung)

- Zentraler Veranstaltungsort
- Organisation von Veranstaltungen
- Gemeinsame Nutzung Grünflächen (Überschneidung mit „Anlage“)
- Wunsch nach Austausch

Anlage (Infrastruktur und alltägliche Nutzung)

- Infrastruktur
- Aussehen der Grünanlagen
- Möglichkeiten die Grünanlagen bieten (Überschneidung mit „Gemeinschaft“)
- Müllabstellmöglichkeiten verbessern/schaffen
- Unterstellplatz Fahrrad
- Straßen Zugänglichkeit

Verwaltung (v.a. Kommunikation und Zuständigkeiten)

- Kommunikation mit Hausverwaltung
- (Zuständigkeit) Hausmeisterservice
- Renovierung
- Mängel bei Bau und Renovierung

4.3 Anhang 3

Petition an Oberbürgermeister Dieter Reiter, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München

Betreffend: Die Entscheidung, das Haus am Kiem-Pauli-Weg 22, 80686 München (jetzt ASZ Laim) abzureißen, soll überprüft werden.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Reiter
das Haus am Kiem-Pauli-Weg 22 ist mehr als ein Alten- und Service- Zentrum.

Es dient den Mieterinnen und Mietern der Siedlung Alte Heimat sowie den Bewohnerinnen und Bewohner von Laim als Begegnungsstätte und sozialer Treffpunkt. Auch Bürgerinnen und Bürger von ganz München nutzen regelmäßig das schöne, neu renovierte Haus für Feste und Veranstaltungen. Im Haus können Menschen aller Generationen und Kulturen günstig ihr Anliegen selbständig gestalten.

Wir verstehen, dass die Stadt München Wohnraum benötigt, machen aber darauf aufmerksam, dass bekannterweise Wohn- und Lebensraum auch soziale Räume benötigen, um Begegnung und gesellschaftsbildende Ziele, wie sozialer Frieden, Partizipation, Integration und Inklusion zu ermöglichen. Wir Nutzer*innen, Unterstützer*innen und Nachbar*innen des Hauses bitten daher, die Entscheidung nochmals zu überprüfen. Wir bitten Sie, sich dafür einzusetzen, dass nach dem geplanten Umzug des ASZ das so beliebte Haus stehenbleibt, da es Zwecke erfüllt, die über die Ziele eines ASZs hinausreichen.

Name	Wohnort	Unterschrift

V. i. S. d. P. Georg Beindl.

Wenn Sie mehr Platz brauchen, können sie gerne die Rückseite für weitere Unterschriften benutzen.

Wenn Sie unterschrieben haben, bringen Sie mir die Petition bitte in den Alte Heimat Treff, Kiem-Pauli-Weg 22, zurück.

Georg Beindl
Max-Bill-Str. 13
80807 München

Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Betreffend: Meine Petition für den Erhalt des Hauses Kiem-Pauli-Weg 22 (jetzt ASZ Laim)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister.

Ich bin Nutzer des Hauses am Kiem-Pauli-Weg 22 und weiß es zu schätzen, weil es mehr ist als ein ASZ. Es wird von allen Generationen und Nationalitäten täglich benutzt.

Die Entscheidung, das Haus abzureißen, bedauere ich und habe andere Nutzerinnen, Nutzer, Nachbarinnen und Nachbarn gefragt, ob es ihnen auch so geht.

Die 87 Unterschriften, die samt Kommentaren im Alte Heimat Treff abgegeben wurden, schicke ich Ihnen anbei.

Auf Ihre Antwort warte ich gespannt und stehe für Fragen gerne unter 0178 9754156 zur Verfügung. Auch auf ein Gespräch würde ich mich freuen. Wir könnten uns, zum Beispiel im Haus selber treffen.

Mit Freundlichen Grüßen

Georg Beindl